

(Der Schwimmmeister sitzt auf seinem Hochstuhl, sieht dem wegschlurfenden Kioskmann hinterher und betrachtet dann missbilligend den Schweißglanz auf seinen Handrücken.)

Schwimmmeister (mit Blick auf die eigenen Handflächen):

Alles macht er sich gemein. Er ruht und rastet nicht, bis er sich alles gemein gemacht hat ... bis alles bloß noch Thekengeschwätz ist. Das hat er erreicht: Jetzt schwitze ich auch. Nie schwitze ich sonst. Aber wenn er mir zu Leibe rückt mit seinem Thekengeschwätz läuft mir der gemeine Schweiß. Würde ich nicht den klaren Tiefgrund achten, würde ich nicht die Ruhe seines Spiegels hüten, augenblicklich spränge ich hinein. Gestern Nachmittag erst habe ich das Wasser gewechselt, seitdem hat noch niemand seinen Schmutz hineingemischt. Kopfüber könnte ich hinein entfliehen, ohne mich auch nur mit einem gemein zu machen. Mein Wasser, allein meines wäre es, nicht das der Blöckkörper mit ihrem Schmutzbelag. Mein wäre es und nur mein, ein Bergsee, dessen Zugang nur ein einziger Eremit kennt.

(Er zeigt auf das Becken:) Unberührt liegt es vor mir, so unberührt vom ... Gemeinwesen. Nicht mal des Chlors bedürfte es jetzt, weil es keine Schmutzvergangenheit hat. Aber ich musste es dennoch chloren, mit Bedacht: seine Zukunft ist Schmutz. Es ist ein Freibad. Freibäder sind dazu verurteilt, das Gemeinwesen aufzunehmen - Schmutzbeläge der Häute, der Furchen und alles, was aus Körpern trieft. Freibäder haben keine Kultur wie das alte Volk der Etrusker mit seinem Zwang zur Reinigungsstaffel: ein Becken löst den Straßenschmutz, ein Becken den Ekelbelag, den die Kleidung verbirgt, ein Becken bringt zum Schweigen und als Lohn darf erst im letzten Becken geschwommen werden.

(Er sieht den Kioskmann wieder herankommen.)

Gäbe es das hier, dann stünde sein Kiosk an der Straßenschmutzkloake; gäbe es das hier, dürfte er sich nicht gemein machen mit mir, dürfte nur durch die Staffelbecken den Weg zu mir nehmen. Gereinigt käme er hier an und ... hätte gelernt zu schweigen.

(Kioskmann kehrt mosernd zurück.)

Kioskmann: So eine Pleite, ausgerechnet de Just mit seiner Olympiahoffnung. An denen hab ich noch die erste Mark zu verdienen.

Schwimmmeister: Sie haben gültige Dauerkarten.

Kioskmann (dreht ab): Jaja. Wär bloß das verdammte Drehkreuz eingerostet. (Geht zum Kiosk.)

(Herr de Just tritt im Trainingsanzug heran. Ihm folgt sein 15-jähriger Sohn in Latschen, Badehose und mit Badekappe.)

de Just: Tach, Bademeister. Na, schön leeres Becken heute; dachte ich mir, sind alle auf der Kirmes. (Nach hinten:) Maximilian, mach dich fertig! Es geht los mit Gymnastik.

Maximilian: Ja, Vati.

de Just (fährt herum, raunzt): Was machen wir hier!

Maximilian: Trai...nieren?

de Just: Wie hast du mich also zu nennen!

Maximilian: Trainer.

de Just: Das will ich dir aber auch geraten haben. Deinen "Vati" kannst du die nächsten anderthalb Stunden vergessen. Ich will jedenfalls nur hören: Jawohl, Trainer!

Schwimmmeister: Herr Vati, eine Bitte...

de Just (erregt): Für Sie gefälligst: Herr de Just. Was mischen Sie sich überhaupt ein?

Schwimmmeister: Es ist nicht das erste Mal, dass ich es Ihnen sage: Nennen Sie mich nicht Bademeister! Ich bin Schwimmmeister.

de Just: Bademeister, Schwimmmeister, wo ist da der Unterschied!

Schwimmmeister: Sind Sie ein Badewannentrainer?

de Just: Ach verschonen Sie mich doch mit Ihren Sprüchen. Ihre Dienste werden hier nicht im geringsten gebraucht. (Er wedelt mit einer Folie durch die Luft.) Sie wissen, dass ich im Besitz des großen DLRG-Scheins bin. Die Sicherheit meines Sohnes ist also gewährleistet. Es besteht für sie keine Aufsichtspflicht. Was uns betrifft, können Sie sich jetzt getrost um den Rasen kümmern. Maximilian: Stretching. (Er läuft mit dem Sohn im Trab ums Becken herum und lässt ihn auf der Gegenseite gymnastische Übungen ausführen.)

Schwimmmeister (wendet sich im Stuhl ab, so dass er dem Becken die Seite zukehrt).

Kioskmann (tritt heran): Hast du den Dienst quittiert, oder warum sitzt du so?

Schwimmmeister (unwirsch): Ach...

Kioskmann: Nun sag schon, was hab ich verpasst?

Schwimmmeister: Der Muskelidiot hat mich Bademeister genannt.

Kioskmann: Schon wieder! Die meisten Leute reden und denken sich nichts dabei.

Schwimmmeister: Die Leute reißen das Maul auf und denken sich nichts dabei; nichts dabei, nichts davor und nichts danach. Aber es bleibt trotzdem gültig: ich bin kein Bademeister.

Kioskmann: Je öfter du sagst, kein Bademeister, desto öfter antworten sie: Bademeister.

Schwimmmeister: Schwachsinn! Weder schütte ich aus Kübeln Solebrühe über gischtige Leiber, noch weiche ich alte Knochen ein. Und ich Sorge auch nicht dafür, dass Damenhaut langsamer welkt. Ich bin Schwimmmeister, hier wird geschwommen ...

Kioskmann: Selten genug wird hier geschwommen.

Schwimmmeister: Jedenfalls werden hier keine Heilbäder genommen, keine Güsse verabreicht, keine Schlammsohlen angerührt. Ich bin Schwimmmeister!

(Auszug aus: Seep Jakobs, Der Freischwimmer, Einakter 2000)